



### 3. Waldschutz-Info 2006

#### Fraßgeschehen in Eichenbeständen

Die Entwicklung des Fraßgeschehens verlief regional sehr unterschiedlich. In Bereichen, wo Kahlfraß erwartet wurde, ist dieser teilweise ausgeblieben oder es hat nur Fraß in wesentlich geringerem Umfang stattgefunden (z.B. HFA Reinhardswald), in anderen Regionen ist flächiger Kahlfraß eingetreten (z.B. Rheingau, Stadtwald Frankfurt, NFA Nienburg). In den vergangenen Jahren stärker betroffene Gebiete weisen zum Teil nur noch geringen Fraß auf (z.B. NFA Braunschweig, Rhein-Main, Spessart) oder sind wieder in ähnlichem Umfang betroffen, wie in 2005 (z.B. NFA Rotenburg). Insgesamt ergibt sich daraus ein recht uneinheitliches Bild.

Diese regionalen bzw. lokalen Unterschiede lassen sich noch weiter differenzieren, da die örtlichen Zusammensetzungen der Fraßgesellschaften erhebliche Unterschiede aufweisen. So spielt zwar mancherorts der Kleine Frostspanner (*Operophtera brumata*) nach wie vor eine Hauptrolle, anderenorts ist jedoch der Große Frostspanner (*Erannis defoliaria*) in auffallend hoher Zahl beteiligt. Die örtlich zu beobachtende Entlaubung der Eichenkronen von oben nach unten deutet auf eine stärkere Beteiligung des Eichenwicklers (*Tortrix viridana*), der aber weder bei den Prognosen auffällig war, noch als Verursacher konkret bestätigt wurde. Verschiedene Eulenarten, von denen die großen, leuchtendgrünen Larven der Pyramideneule (*Amphipyra pyramidea*) am auffälligsten sind, unterstützten die Hauptakteure. Aber auch ganz andere, sonst eher unauffällige Arten sind auffällig in Erscheinung getreten, z.B. der Ringelspinner (*Malacosoma neustria*) in Eichen-, Buchen- und Roteichenkulturen im Raum Buchholz (Nds.), der Braune Bär (*Arctia caja*) und der Eichenspinner (*Lasiocampa quercus*) in Eichenkulturen im Raum Celle (Nds.).

Der Eichenprozessionsspinner (*Taumatopoea processionea*) ist bei den Prognosen für 2006 nicht durch hohe Dichten aufgefallen, der Übersehfehler dabei dürfte aber erheblich sein. In den bekannten Befallsgebieten in Südhessen muss auch 2006 lokal mit dem Auftreten dieser Art gerechnet werden, vor allem an sonnigen Rändern und an Einzelbäumen. Aktuell dürften die Raupen das L3-Stadium erreicht bzw. überschritten haben und damit ab jetzt die gefährlichen Gifthaare freisetzen. Hinweise zum Umgang mit den Raupen, zur Bekämpfung bzw. Beseitigung von Raupennestern etc. entnehmen Sie bitte den einschlägigen Merkblättern. Daneben steht das Sachgebiet „Schmetterlinge und Säugetiere“ (Dr. Frank Krüger) der Abteilung Waldschutz für weitergehende Beratungen jederzeit zur Verfügung.

#### Rinden- und holzbrütende Borkenkäfer

Buchdrucker und Kupferstecher sind bereits am 24./25. April geflogen und haben dabei zunächst v. a. liegendes Material besiedelt. Erste Versuche zur Besiedelung stehenden Holzes wurden im nds. Bergland ab dem 05.05. beobachtet, erster Stehendbefall am Bestandesrand ab dem 10.05.2006. Zeitgleich (etwa 19. KW.) trat in vielen Bereichen eine heftige und schlagartige Besiedelung durch Holzbrüter an Nadel- und Laubholz durch die *Xyloterus*-Arten auf. Durch den lang anhaltenden Winter wurde der Hauptflug der wichtigsten Holzbrüter (*X. lineatus*; *X. domesticus*) weit nach hinten geschoben. Diese als Fröhschwärmer bekannten Arten fliegen normalerweise im März / April, unter günstigen Bedingungen (> 12°C) sogar schon im Februar. In diesem Jahr fand der Hauptflug erst Anfang Mai, dafür aber mit lokal sehr heftiger Intensität statt. Bemerkenswert ist auch das massive Auftreten der Holzbrüter am Laubholz (Buche, Eiche). Insbesondere an Buchenstammholz wurde selten

ein so starker Befall beobachtet. Bedingt durch die intensive Besiedelung des Holzes durch die *Xyloterus*-Arten wird eine intensive Geschwisterbrut etwa ab Mitte Juni erwartet. Zeitgleich wird an Nadelhölzern der Amerikanische Nadelnutzholzborkenkäfer (*Gnathotrichus materiarius*) auftreten. Da Befallsnachweise für diesen Käfer über weite Teile Nordwestdeutschlands vorliegen, muss in Niedersachsen grundsätzlich von einer nahezu flächendeckenden Ausbreitung ausgegangen werden. Er befällt vor allem Douglasien-, Kiefern- und Fichtenpolter, brütet aber auch in Fichtenstubben. In seinem Befallsbild ist er dem allgemein bekannten Gestreiften Nutzholzborkenkäfer (*X. lineatus*) sehr ähnlich, vor allem seine Einbohrlöcher sind etwas kleiner. Dieser Käfer fliegt, im Gegensatz zum einheimischen Gestreiften Nutzholzborkenkäfer, über die gesamte Vegetationsperiode von Anfang Mai bis Ende September. Nach bisherigen Erkenntnissen befällt er sowohl schlagfrisches Holz unmittelbar nach dem Rücken als auch mehrere Monate alte Holzpolter.

Die anhaltend schlechte Witterung ab Mitte Mai hat sich inzwischen auch auf die Aktivitäten der rinden- und holzbrütenden Borkenkäfer ausgewirkt. Inzwischen sind kaum noch Neubesiedelungen zu verzeichnen. Die Entwicklung der Larven in bereits besiedeltem Fichtenholz (stehend und liegend) wird durch die kühle und feuchte Witterung jedoch kaum beeinträchtigt. Daher sollte die Zeit genutzt werden, um vorhandenen Stehendbefall noch vor Abschluß der Käferentwicklung unschädlich zu machen.

### **Schäden durch Rüsselkäfer an Nadelholz-Kulturen**

Aus der forstlichen Praxis wurden aktuell zahlreiche Fälle von akutem Fraß, lokal sogar bis zum flächigen Totalschaden, durch den Großen Braunen Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) gemeldet. Dieser robuste Käfer frisst während der gesamten Vegetationszeit an jungen Nadelholzkulturen, vor allem an den Wurzelhälsen von Fichte, Kiefer, Lärche und Douglasie. Die Altkäfer sind langlebige und recht zähe Gesellen. Sie suchen gezielt Flächen mit frischen Stubben auf, um dort ihre Eier abzulegen. Insbesondere die Douglasie wurde lokal so heftig geschädigt, dass von der NW-FVA eine umgehende Behandlung mit chemischen Mitteln empfohlen wurde (Spritzung mit Zangendüse). Allen Waldbesitzern mit derartigen Kulturflächen wird dringend geraten, die Flächen laufend und intensiv zu überwachen und ggf. kurzfristig die NW-FVA zu Rate zu ziehen.

### **Maikäfer in Südhessen**

In Südhessen, vor allem in den Bereichen Darmstadt und Lampertheim, konnten in diesem Hauptflugjahr nach vier Jahren wieder sehr viele Waldmaikäfer beobachtet werden. Stellenweise kam es zu flächigem Kahlfraß. Probegrabungen wiesen Käferdichten mit Spitzenwerten von bis zu 104 Käfern/m<sup>2</sup> nach (Mittelwert Darmstadt 10,6 Maikäfer/m<sup>2</sup>, Lampertheim 6,3 Maikäfer/m<sup>2</sup>). In zwei Einsätzen (8.-10. sowie 17. Mai) wurden in stark vom Waldmaikäfer befallenen Flächen Versuche zur Bekämpfung durchgeführt. Das Mittel „NeemAzal-T/S“ wurde auf drei Teilflächen (insgesamt 468 ha), der wirtsspezifische Pilz „*Beauveria brongniartii*“ wurde als Sporensuspension auf einer Teilfläche (rund 100 ha) ausgebracht. Die technischen Bedingungen sowie die Witterung während der Ausbringung waren nahezu optimal. Endgültige Ergebnisse können erst in drei Jahren erwartet werden. Sowohl während der vorbereitenden Maßnahmen (Flächenauswahl, Probegrabungen, Begleituntersuchungen) als auch während der Hubschrauberbefliegungen fand eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen der NW-FVA und den betroffenen hessischen Dienststellen statt, für die wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken möchten.